

In Görlitz verdienen die Menschen am besten

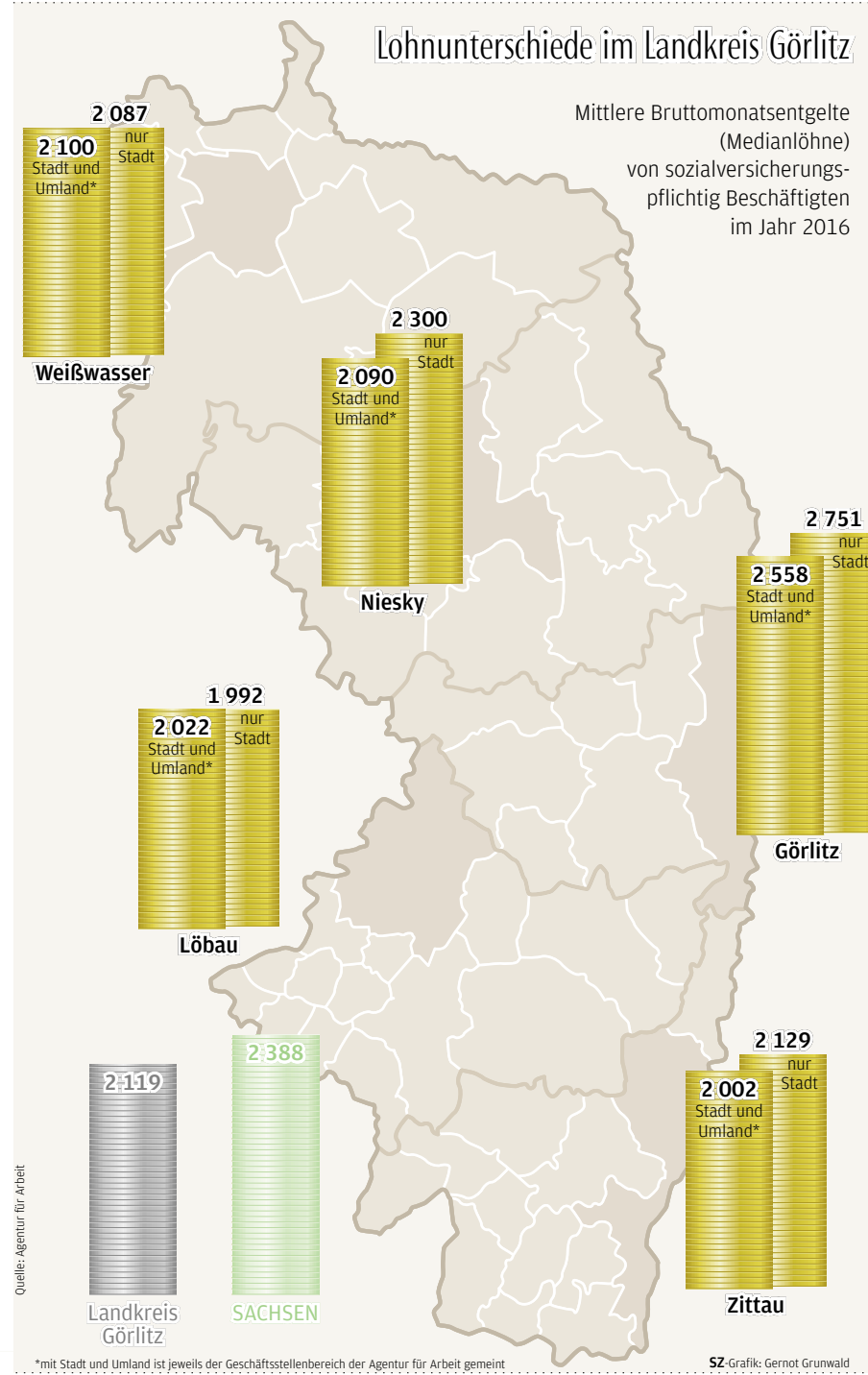
Die Stadt profitiert von Bombardier, Siemens und vielen Jobs in der Stadt- und Kreisverwaltung. Im Kreissüden sieht das anders aus.

VON MARKUS VAN APPELDORN

Wenn die Bundesagentur für Arbeit in Bautzen ihre Lohnstatistik für den Landkreis Görlitz vorlegt, gibt es eine kleine Überraschung: Denn die Menschen in Görlitz verdienen im Schnitt deutlich besser als diejenigen in anderen Regionen des Kreises. Der Medianlohn von rund 2560 Euro in und um Görlitz bedeutet Platz 1 im Landkreis Görlitz – und in der gesamten Oberlausitz. Medianlohn bedeutet: Die Hälfte der Bevölkerung hat einen Lohn über dieser Marke, die andere Hälfte verdient schlechter. Nimmt man die Stadt Görlitz sogar allein, dann liegt das Medianeinkommen sogar bei 2751 Euro. Schon ein paar Kilometer weiter sieht die Statistik ganz anders aus. Mit knapp über 2000 Euro liegen die Durchschnittslöhne in den Geschäftsstellenbereichen Zittau und Löbau der Arbeitsagentur zum Teil mehr als 100 Euro unter dem Landkreisniveau. Hier ist das Armenhaus der Republik.

Görlitz profitiert von Verwaltung

Mindestens zwei Gründe gibt es für das hohe Durchschnittseinkommen in der Stadt Görlitz und ihrem Umland. Da ist zum einen die Betriebsgröße. „Große Betriebe können in der Regel mehr Arbeitsentgelt bezahlen als kleinere Betriebe“, sagt Thomas Berndt, Chef der Arbeitsagentur Bautzen. So würden in und um Görlitz 39 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Großbetrieben mit mindestens 250 Beschäftigten arbeiten. Im Geschäftsstellenbereich Weißwasser – und hierzu zählt auch etwa das Kraftwerk Boxberg – seien das immerhin noch 23 Prozent. Dann fällt's ab. Im Geschäftsstellenbereich Löbau arbeiten nur 17 Prozent der Beschäftigten in Großbetrieben, in Zittau gar nur zehn. Ein anderer Grund sei die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur der Geschäftsstellenbereiche. In Löbau, Niesky und Zittau arbeiten die meisten Menschen im verarbeitenden Gewerbe, dem Handel und der Instandhaltung von Autos – alles Branchen mit relativ niedrigen Medianlöhnen. Erst an vierter Stelle der Beschäftigungszahl folgt hier das Gesundheits- und Sozialwesen. Eine mit einem Medianlohn von 2581 Euro der bestbezahlenden Branchen. In Görlitz ist es anders: Dort ist das Gesundheits- und Sozialwesen die zweitgrößte Branche. Und weil es eben die Kreisstadt ist, folgt an dritter Stelle die Verwaltung. Der Medianlohn der Verwaltungsangestellten ist mit 3183 Euro mit der höchsten im Kreis, nur in der Energieversorgung und in der Erziehung und Unterricht wird besser verdient. Gut zahlende Großunternehmen wie Bombardier und Siemens und ein hoher Anteil an Verwaltungskräften –



das erklärt den großen Medianlohnunterschied zwischen Görlitz und dem Umland.

Das weiß auch Lars Fiehler, einer der Geschäftsführer bei der IHK Dresden: „Wo Verwaltung sitzt, da zieht es auch viele junge Leute hin. Das wirkt sich erheblich auf die Kaufkraft eines Standortes aus.“ Den Grund für die teils beträchtlichen Gehaltsunterschiede auch in gleichen Branchen sieht er aber nicht allein in der Betriebsgrößenstruktur: „Einen riesigen Einfluss hat

die Tiefe der Wertschöpfungskette. Es macht einen gehörigen Unterschied, ob ein Unternehmen Zulieferer oder Endproduzent ist“, erklärt er. Deshalb zahle ein Industrieunternehmen mit vielen Mitarbeitern auch nicht zwingend besser als ein kleinerer Betrieb. „Wenn ein Zulieferer mit zwei bis drei Prozent Umsatzrendite operiert und jemand sagt, ich will fünf Prozent mehr Lohn, gibt das die Mathematik einfach nicht her“, erklärt Fiehler.

Es gibt aber auch im Norden des Landkreises eine Reihe von Besserverdienern. Viele wohnen in und um Boxberg. Dort, wo die Leag Bergbau und Kraftwerke betreibt, versorgt sie auch die Konten ihrer Mitarbeiter mit Energie. „Viele trauen sich überhaupt nicht zu erzählen, was sie verdienen, weil es so viel ist“, schildert Ute Liebsch von der Industrie-Gewerkschaft Bergbau/Chemie/Energie das Luxusproblem mancher Arbeitnehmer. „Da erhält schon ein Hilfsarbeiter fast 2000 Euro im Monat“, sagt sie. Die tarifvertraglich geregelten Löhne seien durchaus auf Westniveau. „Viele junge Leute haben hier im Bergbau oder im Kraftwerk eine zweite Ausbildung gemacht“, sagt Ute Liebsch. Nachvollziehbar, denn die Leag zahlt bereits Azubis zwischen 850 und 1040 Euro Vergütung – 13 mal jährlich und gewährt auch noch 30 Tage Urlaub. Die Lohnstatistik der Agentur für Arbeit weist die Arbeitskräfte in der Energieversorgung mit einem Durchschnittslohn von 4205 Euro als Spitzenverdiener im Landkreis aus – beinahe das Doppelte des Medianlohns aller im Landkreis sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. „Die Leag ist bei den Löhnen ein echter Leuchtturm in der Region“, sagt Gewerkschaftschefin Ute Liebsch, „die Menschen dort haben jeden Monat einen Tausender mehr in der Tasche als anderswo.“ Ein weiterer Grund für ein höheres Medianeinkommen beispielsweise rund um Weißwasser: Ein Drittel aller Arbeitnehmer rund um Weißwasser pendelt nach Spremberg oder Cottbus – und da liegt der Medianlohn zwischen 2470 und 2600 Euro.

Löhne werden steigen

IHK-Chef Lars Fiehler prognostiziert aber, dass bald Bewegung in die Löhne in der Oberlausitz kommt. „Die Ansiedlung von Daimler mit einem Batteriewerk in Kamenz oder der Elbe-Flugzeugwerke in Kodersdorf macht kleinen und mittelständischen Unternehmen der Region jetzt schon Angst“, sagt Fiehler. Diese Konzerne würden zwar das niedrige Lohnniveau der Region nutzen, aber deutlich mehr zahlen. „Das setzt die Betriebe hier unter Lohn- und Druck. Nicht nur für Fachkräfte, sondern auch für Geringqualifizierte.“ Die gute Nachricht für die südliche Oberlausitz: Hier sind die Löhne im vergangenen Jahr stärker gewachsen als im Landkreis. Im Bereich Löbau stiegen die Medianlöhne im Berichtszeitraum um 14,4 Prozent – das ist der Spitzenwert im Landkreis, dicht gefolgt von Niesky mit 14,3 Prozent Plus. Zittau verzeichnet ein Wachstum von 13,8 Prozent, Görlitz hingegen nur von 9,1 Prozent und Weißwasser von 10,9 Prozent. Der gesamte Kreis kommt auf ein Plus von 12,5 Prozent. **– Auf ein Wort**

AUF EIN WORT

Billigheimer verlieren auf dem Markt immer



MARKUS VAN APPELDORN über Niedriglöhne und Marktwirtschaft

Stabilität und Demokratie haben auch immer etwas zu tun mit sozialer Gerechtigkeit und angemessenen Löhnen. Das Lohnniveau besonders der südlichen Oberlausitz ist nicht allein Schicksal eines Randgebietes, sondern auch ein politisch befeuertes Problem. Es ist teilweise die Konsequenz daraus, dass man die Region viel zu lange als Niedriglohnland beworben hat. Wer sich ein bisschen mit Betriebs- und Marktwirtschaft auskennt, weiß: Wer sich auf dem Markt ausschließlich über den Preis seiner Leistung definiert, wird bald verschwunden sein – sobald nämlich der nächste Billigheimer ankommt, der's noch günstiger macht. Auf den Geiz zu spekulieren, ist nicht geil, sondern schon im Ansatz existenzgefährdend. Der Trend ist nun vorbei. Gleichwohl wird der sich anbahnende Zwang zu Lohnerhöhungen auch manchen Betrieb unter Existenzdruck setzen. Wenn ein Mega-Player wie Daimler hier ein Werk errichtet, ist das ein Spiel David gegen Goliath – nur, dass David dieses Mal unbewaffnet ist. Solche Unternehmen bekommen die Arbeitskräfte, die sie suchen, und saugen den Markt leer. Das ist erst mal erfreulich. Kleinere Betriebe können höhere Löhne aber nur dann zahlen, wenn sie in gleichem Maße Produktivität und Umsatz steigern können. Einfach bloß Preise erhöhen, klappt nicht.

mail vanappeldorn.markus@ddv-mediengruppe.de

Der neue Asphalt auf der B 6 wellt sich

Markersdorf/Reichenbach. Im Zuge der Sanierung der Bundesstraße B6 zwischen Reichenbach und Markersdorf wurden Mängel in der Ebenheit der neuen Straße festgestellt. Das bestätigt Isabell Siebert vom Landesamt für Straßenbau und Verkehr (Lasuv) auf Nachfrage der SZ. Die weitere Verfahrensweise dazu soll noch festgelegt werden. Aktuell kann das Lasuv keine Aussagen zum Umfang beziehungsweise Zeitpunkt einer Mangelbeseitigung treffen, teilt Isabell Siebert mit. Größere Mangelbeseitigungen fanden bisher nicht statt. Auch ein erneutes Abfräsen nach dem planmäßigen Ausbau der alten Asphaltsschichten sei bisher nicht erfolgt.

Auf der neuen B 6 wellt sich der Asphalt. Vermutlich ist er bei zu großer Hitze aufgebracht worden. Anwohner sprechen schon von einer Stoßdämpfer-Teststrecke. (cj)

NACHRICHTEN

Metalldiebe durchsuchen Wohnhaus

Görlitz. Wie die Polizei am Montag erfahren hat, sind irgendwann in den vergangenen vier Wochen Unbekannte in ein leerstehendes Wohnhaus in der Luisenstraße in Görlitz eingedrungen. Dort durchsuchten sie alle acht Wohnungen. „Sie rissen die Kupferrohrleitungen der Heizungen und Sicherungskästen heraus“, teilt Thomas Knaup von der Polizeidirektion Görlitz mit. Vermutlich seien hier Metalldiebe am Werk gewesen. Der Sachschaden beträgt etwa 1000 Euro, der Stehlschaden ist noch nicht beziffert. Die Kriminalpolizei ermittelt. (szo/tc)

Künstler aus Polen stellen in der Annenkapelle aus

Görlitz. Während eines Pleinairs im Riesengebirge trafen sich Künstler des Oberlausitzer Kunstvereins mit polnischen Kollegen der Künstlerkolonie „Neue Mühle“ aus Schreiberhau beim Malen und Zeichnen. Sie tauschten, so gut es die deutschen und polnischen Vokabeln hergaben, ihre Gedanken aus und ließen sich beim Malen von der Landschaft inspirieren. Bei dieser Begegnung entstandene Arbeiten von 18 polnischen Künstlern sind nun in der Annenkapelle zu sehen. Am Sonnabend, dem 2. September, um 17 Uhr, wird die Ausstellung eröffnet. Michaela Franke vom Oberlausitzer Kunstverein begrüßt die Gäste. Die Laudatio hält die Vorsitzende der Künstlerkolonie, Bożena Danielska. Hartmut Dorschner aus Dresden (Saxophon) sorgt für die musikalische Begleitung. Bis zum 18. Oktober sind die Bilder zu sehen, täglich von 14 bis 17 Uhr, außer Montag und Freitag. (cm)

Hörmobil macht in Görlitz Station

Am Montag gibt es auf dem Marienplatz kostenlose Tests und Beratung rund ums Ohr.

Die bundesweite Hörtour der Fördergemeinschaft Gutes Hören (FGH) macht am kommenden Montag in Görlitz Station. Dabei gehe er um Hörtests und Hör-Vorsorge, teilt der Verband mit. Das kostenlose Angebot habe sich in den letzten Jahren bestens bewährt und treffe auf eine enorme Nachfrage, heißt es in einer Ankündigung. Und: „Hörstörungen sind weiter verbreitet als vielfach angenommen.“ Das mit einer

Testkabine ausgestattete Hörmobil bietet den Besuchern am Marienplatz neben den kostenlosen Hörtests auch qualifizierte Beratungen und Informationen über den Hörsinn, Vorsorgemaßnahmen und das Hören mit modernen Hörgeräten. Dazu sei der Partnerakustiker von Hörgeräte Steudler als Görlitzer Ansprechpartner vor Ort.

Immerhin zwölf Prozent der Jugendlichen unter 20 Jahren weisen leichte bis mittelgradige Schwerhörigkeiten auf, schreibt der Verband FGH. In der Altersgruppe über 60 Jahren seien nur noch 15 Prozent guthörend. Viele Menschen ließen ihr Gehör aus medizinischer Sicht erst viel zu spät überprüfen. (SZ)

Linke sorgen sich um Wasserrettung

Die Kreistagsfraktion will die Zuständigkeiten und die Finanzierung geklärt haben.

Die Fraktion der Linken im Kreistag will die Zuständigkeiten, die Finanzierung der Wasserrettung und der Badeaufsicht im Landkreis geklärt haben. Deshalb hat sie einen entsprechenden Antrag beim Kreistag eingereicht. Das teilt die Fraktion in einer Presseerklärung mit.

Unter anderem sei beantragt worden, dass der Landrat in Zusammenarbeit mit den Gemeinden, Zweckverbänden und Be-

treibern von Badestellen an Seen ein entsprechendes Konzept erarbeiten lässt. Zudem sollen ehrenamtlich arbeitende Organisationen zur Ausbildung und Nachwuchsgewinnung von Helferinnen und Helfern aus dem Kreis unterstützt werden.

Das Konzept soll in der zweiten Sitzung des Jahres 2018 den Kreistagsmitgliedern vorgestellt werden. Mirko Schultze, Vorsitzender der Linkenfraktion, mahnt gemeinsames Handeln an. Der Kreis könne alle Akteure zusammennehmen, in einer Arbeitsgruppe Vorschläge erarbeiten und den Handlungsrahmen bieten, um mit Dritten, zum Beispiel Krankenkassen oder dem Freistaat, zu verhandeln. (SZ)

Tierpark zeigt Steinböcke hautnah

Lkw verhindern Abfahrt von Schwerlasttransport

Landkreis. Am Montagabend verhinderten mehrere Lkw die Abfahrt von zwei Schwerlasttransporten vom Autobahnparkplatz An der Neißa auf die A 4. Mehr als zehn Fahrzeuge versperrten auf dem Rastplatz an der polnischen Grenze die Zufahrt, sodass die beiden 45 Meter langen und mit je einem Windradflügel beladenen Lkw auch rückwärts nicht mehr auf die Autobahn fahren konnten, wie Thomas Knaup, Pressesprecher der Polizeidirektion Görlitz, erklärte. Die Versuche der Autobahnpolizei, eine Gasse zu schaffen, blieben erfolglos. Grund für die Probleme an dem Rastplatz ist eine Baustelle zwischen der Anschlussstelle Görlitz und dem Tunnel Königshainer Berge auf der A 4 in Richtung Dresden. Hier ist die Autobahn nur einspurig befahrbar, was regelmäßig zu langen Staus führt. Viele Lkw-Fahrer steuern den Rastplatz an, um ihre Lenk- und Ruhezeiten einzuhalten, aufgrund der großen Zahl an Lastwagen, die täglich von und nach Osteuropa fahren, ist der Parkplatz jedoch regelmäßig überfüllt. (SZ)

Görlitz. Die Steinbockanlage im Naturschutz-Tierpark Görlitz ist ab sofort auch für Besucher begehbar. Das erklärt Catrin Hammer, Kuratorin des Parks. Dazu wurde ein spezieller Pfad angelegt, auf dem die weitläufige Anlage betreten werden kann. „Ein ganz anderes Tiererlebnis, da sind sich alle einig“, sagt Frau Hammer.

Eine Grundschulgruppe durfte diese Neuerung als eine der Ersten testen. „Oh, haben die aber große Hörner!“, sagten die Kinder beeindruckt. „Dann sind die doch bestimmt gefährlich“, meinten andere. Etwas zögerlich bewegten sie sich deshalb durch die Schleuse in das weitläufige Gehege. „Dort waren die anfänglichen Vorbehalte schnell vergessen, denn die imposanten Alpensteinböcke und auch die verspielten Jungtiere nehmen kaum Notiz von den Besuchern“, erklärt Catrin Hammer.

Im Besucherbereich wurde eine Ruhebänke aufgestellt. Sowohl Menschen als auch Steinböcke nutzen diese zum Verweilen – die Besucher während der Öffnungszeiten des Tierparks, und die Tiere, nachdem sich die Tore abends schließen. (szo)



Imposant sind die Steinböcke mit ihren bis zu einem Meter langen Hörnern, und in der neuen Anlage eine echte Attraktion. Andersherum seien die Besucher für die Tiere bei Weitem nicht so interessant, heißt es aus dem Görlitzer Tierpark. Foto: Tierpark Görlitz